Nun auch einige Worte über den Atlas. Auf jeder Tafel in 8vo ist eine Analysis specierum criticarum dargestellt, und eine explicatio figurarum beigesellt. Die Figuren sind alle von Germain genau gezeichnet. Die 1. Tafel enthält die kritischen Ranunculi Batrachii: *R. hederaceus*, *Lenormandi*, *Petiveri*, *tripartitus et circinatus*, mit Blüthen, Blättern und reifen Carpidien, letztere sehr vergrössert. Tafel 2: *R. fluitans et aquatilis*. Taf. 3: Blumen und Carpidien von *Adonis aestivalis*, autumnalis et flammea, so wie Blumen und Früchtchen von Fumaria officinalis, micrantha, parviflora, Vaillantii, capreolata, sehr deutlich characterisirt. Taf. 5: die Varietäten des *Cerastium varians*. Taf. 6: die Geranien; Blätter, Blumen, Carpellen und Samen von 9 Species. Taf. 7: *Polygala austriaca et amarella*. Taf. 8: *Polyg. vulgaris et depressa*, sehr gut! Taf. 9: die 3 *Droserae*, auch vortrefflich. Taf. 10: die Charactere der Cruciferen, ganz gelungen. Taf. 11: 7 Epilobien, jedes mit Blatt und Axillarblüthe. Taf. 14: Die *Cuscutae*, 3 Species. Taf. 15: die kritischen *Myosotis*-Arten. Taf. 18: die *Euphrasiae.*: *officinalis*, *lutea*, *Odontites et Jaubertiana*, auch ganz gelungen. Taf. 19: die *Orobanchae*, mit Bracteen, Blumen, Staubgefässen, Griffeln und colorirter Narbe. Taf. 20: die kritischen *Menthae*. Taf. 21: die *Marrubia*, wobei das wiedergefundene *M Vaillantii Coss. et Germ.* mit tiefgeschlitzten Blättern. Die Herrn Verf. haben nur einen einzigen Stock neben vielen andern von *M. vulgare* gefunden. Schon Vaillant führt es als *M. folio palmato vel digitato* auf. Taf. 22: die *Galia: Cruciata*, *verum*, *Mollugo*, *sylvestre*, *hercynicum*. Taf. 23: die *Galia: palustre*, *uliginosum*, *anglicum*, *Aparine*, *tricorne*. Taf. 26: die *Filagines* mit der neuen *F. Jussieui*, der *germanica* nahe verwandt.

Wir schliessen hier diese Notiz und behalten uns vor, seiner Zeit auch über den zweiten Theil zu referiren.

Dr. F. K.

Kleinere Mittheilungen.

Bei den Versuchen, welche im vorigen Herbste vom Gartenbauverein für das Königreich Hannover mit dem vielbesprochenen Bickes'schen Samendüngungsmittel angestellt worden sind, hat sich, in Uebereinstimmung mit den an andern Orten angestellten Versuchen, Folgendes als Resultat herausgestellt: Alle in der Lindener Feldmark ausgesäeten unpräparirten Sämereien keimten etwas früher und in bei weitem grösserer Anzahl, als die von Bickes präparirten

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06163-0224-7

Sämereien. Im Laufe des fortschreitenden Wachsthums waren alle angebauten Pflanzenarten an Grösse, kräftigem Ansehen und an Bestaudung sich völlig gleich; die von Bickes mit präparirtem Samen bestellten Aecker zeigten auch nicht den mindesten Vorzug, nur war diess bei den präparirten Sommerrübsen der Fall, welcher etwas kräftiger war, als der unpräparirte, was aber lediglich von dem dünnen Stande der Pflanze herrührte. Die präparirten Kartoffeln keimten spät und mehrere davon blieben ganz zurück; die unpräparirten Kartoffeln erhielten hier im Wachsthum den Vorzug. Der mit Mist gedüngte Hafer bewies während seiner ganzen Wachsthumsperiode, dass die Natur die Benützung des thierischen Düngers angeordnet habe, denn er zeigte von Anfang bis zu Ende seines Wachsthums gegen die übrigen Früchte ausgezeichnete Vorzüge. (Hamburg. Correspond. Nro. 145.)

Zanon hat in der *Achillea Millefolium* eine eigenthümliche Substanz entdeckt, die er Achillein nennt. Es stellt, aus der Pflanze abgeschieden, eine trockne extractartige Substanz dar von gelbbrauner Farbe, eigenthümlichem Geruche, bitterem, nicht unannehmem Geschmacke; es zieht die Feuchtigkeit aus der Luft an und wird weich, ist vollkommen löslich in heissem Alkohol, unlöslich in Schwefeläther, werden jedoch dem Aether einige Tropfen Achilleinsäure zugegeben, so erfolgt die Lösung unmittelbar. Im Wasser löst sich das Achillein sehr leicht zu einer goldgelben, nicht ganz durchsichtigen Flüssigkeit auf. Puppi hat dasselbe in der Gabe von 1 Drachme für den Tag in mehreren Fällen von Wechselfieber mit gutem Erfolge angewendet. (Ann. univers. di Med. 1845. Marzo.)

Die Gartenraute (Ruta graveolens) enthält naeh Bornträger eine eigenthümliche Säure, die Rutinsäure, welche sich aus einem Absude der getrockneten Pflanze mit Essig nach einigen Wochen als Bodensatz und in mikroskopischen Krystallen abscheidet. Gereinigt erscheint sie schon dem blossen Auge als ein krystallinisches, blass grüngelbes Pulver, das bei 200facher Vergrösserung concentrisch-vereinigte, 4seitige Prismen mit sehr spitz aufgesetzten Endflächen darstellt. Sie ist geschmacklos, schmilzt beim Erhitzen an der Luft, riecht dabei fast wie erhitzter Zucker und verbrennt mit Flamme. In kaltem Wasser ist sie schwer, leichter in heissem mit blassgelber Farbe löslich. Kalter absoluter Alkohol löst sie wenig, kochender Akohol von 76 p. c. leicht, Aether gar nicht auf. Dagegen wird sie von ätzenden Alkalien und alkalischen Erden, selbst von kohlensaurem Natron leicht aufgelöst, ohne dass jedoch bestimmte oder krystallisirte Verbindungen mit diesen Basen erhalten werden. Nur mit Bleioxyd gibt die Rutinsäure einen orangegelben Niederschlag, von derselben Reinheit und Lebhaftigkeit der Farbe, wie chromsaures Bleioxyd. Ihre Zusammensetzung muss durch die Formel $C^{12} H^8 O^8$ oder $C^{12} H^6 O^6 + 2 HO$ ausgedrückt werden. (Annal. d. Chem. u. Pharm. LIII.)

Das Cetrarin, der bittere Bestandtheil des isländischen Mooses, ist nach den Untersuchungen des Dr. Schnedermann ein Ge-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06163-0225-3

menge von dreierlei Stoffen, nämlich von Cetrarsäure, welche allein den bittern Geschmack besitzt, farblose, kleine, glänzende Prismen bildet und nach der Formel C^{34} H^{16} O^{15} zusammengesetzt ist. Der zweite Bestandtheil des Cetrarins ist eine Art fette Säure. Diese krystallisirt aus Alkohol in farblosen, glänzenden, geschobenen vierseitigen Prismen, ist leicht schmelzbar und bildet mit Basen Salze, ähnlich denen der andern fetten Säuren. Sie ist nach der Formel HO + C^{29} H^{23} O^5 zusammengesetzt. Der dritte Körper ist ebenfalls krystallinisch, jedoch nur undeutlich, er ist weder eine Säure noch eine Basis und noch wenig untersucht. (Arch. d. Pharm. 2 R. XLIII.)

Dr. F. Schulz hat gefunden, dass bei vorsichtiger Verbrennung der Steinkohlen, nachdem dieselben, um die Bildung von kohlensaurem Kali und die davon bedingte Verglasung zu verhindern, mit Salpetersäure befeuchtet worden waren, eine Asche zurückbleibt, in welcher unter dem Mikroskope Aggregate von dicht und regelmässig zusammenliegenden Kieselzellen von der Structur der Prosenchymzellen zu erkennen sind. Ehrenberg hat diese Asche untersucht und darin mehrere regelmässige, kieselerdige Zellenkerne von Pflanzen der Gattung *Lithostylidium* gefunden, ferner *Lithodontia* oder Randzähne von Gräsern, *Lithodermatia* oder Epidermis von Pflanzen; Equisetaceen liessen sich nicht deutlich erkennen. (Journ. f. prakt. Chem. XXXIV.)

Bekanntlich hat P. Brown die Gattung *Achimenes* aufgestellt, aber nicht angegeben, was ihn zur Annahme dieses Namens bewogen habe, den man, obgleich er aus dem Griechischen zu stammen scheint, doch bei keinem Schriftsteller findet. Da Plinius und Dioscorides ein Kraut *Achaemenis* nennen, so liegt die Vermuthung am nächsten, dass er auf dieses zu beziehen sey, und dass P. Brown das ae in diesem Worte nur desshalb in i verwandelt habe, um es seine Landsleute scheinbar richtiger aussprechen zu lassen. Nach Dioscorides ist übrigens *Achaemenis* synonym mit *Polium*, und desshalb stellte auch Schreber ein *Teucrium Achaemenis* auf. Auf Achaemenes, ersten König von Persien, kann der Name nicht wohl bezogen werden, und desshalb sollte man sprachrichtiger *Achaemenis* statt *Achimenes* schreiben. (Thüring. Gartenz. Nro. 35.)

Anzeige verkäuflicher Pflanzensammlungen.

Von R. F. Hohenacker in Esslingen kann bezogen werden:

die II. Lieferung Surinamischer von A. Kappler gesammelter Pflanzen.

Sie besteht aus 100—170 Arten, die in der ersten Lieferung nicht vorkommen. Der Preis der Centurie ist 16 fl. rh. Diese zweite Lieferung zeichnet sich vor der ersten dadurch aus, dass der grös-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06163-0226-9

menge von dreierlei Stoffen, nämlich von Cetrarsäure, welche allein den bittern Geschmack besitzt, farblose, kleine, glänzende Prismen bildet und nach der Formel C^{34} H^{16} O^{15} zusammengesetzt ist. Der zweite Bestandtheil des Cetrarins ist eine Art fette Säure. Diese krystallisirt aus Alkohol in farblosen, glänzenden, geschobenen vierseitigen Prismen, ist leicht schmelzbar und bildet mit Basen Salze, ähnlich denen der andern fetten Säuren. Sie ist nach der Formel HO + C^{29} H^{23} O^5 zusammengesetzt. Der dritte Körper ist ebenfalls krystallinisch, jedoch nur undeutlich, er ist weder eine Säure noch eine Basis und noch wenig untersucht. (Arch. d. Pharm. 2 R. XLIII.)

Dr. F. Schulz hat gefunden, dass bei vorsichtiger Verbrennung der Steinkohlen, nachdem dieselben, um die Bildung von kohlensaurem Kali und die davon bedingte Verglasung zu verhindern, mit Salpetersäure befeuchtet worden waren, eine Asche zurückbleibt, in welcher unter dem Mikroskope Aggregate von dicht und regelmässig zusammenliegenden Kieselzellen von der Structur der Prosenchymzellen zu erkennen sind. Ehrenberg hat diese Asche untersucht und darin mehrere regelmässige, kieselerdige Zellenkerne von Pflanzen der Gattung *Lithostylidium* gefunden, ferner *Lithodontia* oder Randzähne von Gräsern, *Lithodermatia* oder Epidermis von Pflanzen; Equisetaceen liessen sich nicht deutlich erkennen. (Journ. f. prakt. Chem. XXXIV.)

Bekanntlich hat P. Brown die Gattung *Achimenes* aufgestellt, aber nicht angegeben, was ihn zur Annahme dieses Namens bewogen habe, den man, obgleich er aus dem Griechischen zu stammen scheint, doch bei keinem Schriftsteller findet. Da Plinius und Dioscorides ein Kraut *Achaemenis* nennen, so liegt die Vermuthung am nächsten, dass er auf dieses zu beziehen sey, und dass P. Brown das ae in diesem Worte nur desshalb in i verwandelt habe, um es seine Landsleute scheinbar richtiger aussprechen zu lassen. Nach Dioscorides ist übrigens *Achaemenis* synonym mit *Polium*, und desshalb stellte auch Schreber ein *Teucrium Achaemenis* auf. Auf Achaemenes, ersten König von Persien, kann der Name nicht wohl bezogen werden, und desshalb sollte man sprachrichtiger *Achaemenis* statt *Achimenes* schreiben. (Thüring. Gartenz. Nro. 35.)

Anzeige verkäuflicher Pflanzensammlungen.

Von R. F. Hohenacker in Esslingen kann bezogen werden:

die II. Lieferung Surinamischer von A. Kappler gesammelter Pflanzen.

Sie besteht aus 100—170 Arten, die in der ersten Lieferung nicht vorkommen. Der Preis der Centurie ist 16 fl. rh. Diese zweite Lieferung zeichnet sich vor der ersten dadurch aus, dass der grös-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06163-0226-9

sere Theil der Arten in grösseren Exempl. vorhanden ist, so wie auch dadurch, dass in dieser mehrere Arten mit Früchten versehen sind, als es bei der ersten Lieferung der Fall ist. Die Pflanzen dieser Lieferung sind, mit Ausnahme weniger Arten, deren Namen grösstentheils werden nachgeliefert werden, durch ausgezeichnete Botaniker bestimmt worden. Hr. Prof. Kunze hat die Farne, Hr. Prof. Hochstetter die Glumaceen, Hr. Dr. Seubert einen Theil der übrigen Monocotylen, Hr. Dr. C. H. Schultz Bip. die Compositen, Hr. Dr. Steudel die Melastomaceen, Hr. Prof. Bernhardi die Leguminosen bestimmt. Die übrigen Familien, also weitaus den grössten Theil des Ganzen, hat der berühmte Erforscher dieser Flor bearbeitet. Ausser manchen neuen Arten enthält diese meist im Innern des Landes zusammengebrachte Sammlung auch mehrere Arten, die nach Aublet und Meyer nicht wieder gefunden worden waren, so wie auch mehrere ganz besonders interessante Pflanzenformen.

So eben ist eine kleine dritte Lieferung, die hauptsächlich aus Farnen besteht, eingegangen, und wird nach Verfluss eines halben Jahres ausgegeben werden können.

Von der ersten Lieferung Surinamischer Pflanzen, deren Arten nun auch dem grössten Theile nach ihre Namen erhalten haben, sind noch einige Sammlungen von 50—100 Exempl. vorhanden, die zu demselben Preise abgegeben werden.

In 4—6 Wochen werden zur Ausgabe bereit seyn:

Th. Kotschy *Plantae Persiae australis.*

Diese Sammlung, eine der interessantesten der in der neueren Zeit ausgegebenen, ist auf der Insel Karek im persischen Meerbusen, in der Gegend von Abuschir, Schiras, Persepolis, Ispahan und auf den Ynan-Gebirgen in der Nähe der letztgenannten Städte zusammengebracht, ist von Hrn. Boissier bestimmt, und wird aus ungefähr 400 meist dem Lande eigenthümlichen Arten bestehen. Es sind aus derselben alle gemeinen europäischen Arten, so wie auch diejenigen morgenländischen ausgeschlossen worden, die bereits durch andere Sammlungen orientalischer Pflanzen unter dem botanischen Publicum verbreitet sind, so dass also die Käufer derselben mit wenigen Ausnahmen nur Arten erhalten werden, die sie noch nicht besitzen. Die Centurie einer solchen Sammlung kostet 17 fl. rh., was bei den bedeutenden Ausgaben für die Reise und besonders für den dort so theuern Land-Transport ein sehr billiger Preis ist. Es werden auch einige Sammlungen bereit gemacht, aus welchen zwar die gemeinen europäischen Species weggelassen sind, die aber die seltenen europäischen und die morgenländischen Arten ohne Rücksicht auf deren frühere Verbreitung durch andere Sammlungen auch enthalten werden. Von diesen Sammlungen kostet die Centurie nur 16 fl. rh.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06163-0227-4

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1845

Band/Volume: 28

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Kleinere Mittheilungen 605-608